

Laseyer mit viel frischem Wind

Musik aus dem hohen Norden, aus Irland und aus heimischen Federn

Am Donnerstagabend präsentierte das Quartett Laseyer im Rahmen der konzertanten Volksmusik im Rathaus von Appenzell auch einen Ausschnitt aus seiner neuen CD «Al-laseyer-lei». Es liess den Zuhörern viel frischen Wind um die Ohren wehen. Eigenkompositionen und Traditionelles gefielen dem Publikum im kleinen Ratsaal ebenso gut.

Monica Dörig

Die neue CD ist ein Sammelsurium von Gerngehörtem und Vielgewünschtem, von Traditionellem und modernen Kompositionen aus den Federn von Dani Bösch und Albert Graf und auch von bekannten Grössen der zeitgenössischen Volksmusik. Das Allerlei erhält eine exotische Note durch Musik, die den vier Musikanten sonst noch am Herzen liegt, Evergreens wie «Der dritte Mann», irische Gustostückchen oder finnischer Tango.

Hierigs und Altfrentsches

Vor allem der Tango und der langsame Walzer aus dem skandinavischen Land bezauberte in der Instrumentierung mit Geige, Akkordeon, Hackbrett und Kontrabass. Ein Klangbilderbogen wurde entfaltet: Man hört die weiten Wälder rauschen, fühlte Seemannsromantik und die Melancholie langer Nächte; Geigenseufzer und Hackbrettfliiter liessen träumen von engumschlungenen Tanzpaaren in schummrigen Lokalen.

Sich hingeben möchte man sich auch an die sanften Drehungen des irischen Walzers «Catalina», dessen liebliche Melodie Geiger Martin Dobler direkt in die Herzen fiedelte. Das Hackbrett wurde von Albert Graf wie die keltische Harfe gezupft; Daniel Bösch entlockte dem Akkordeon dröhnende Klänge wie aus der Pipe und Barbara Giger-Hauser zupfte den Bass weich wie die Hügel der grünen Insel. Das Quartett beherrscht die kehligen irischen Klangfarben meisterhaft und auch die wirbelnde Virtuosität, die bei den schnellen Tänzen gefragt ist. In diesen Momenten war das Stillsitzen im kleinen Ratsaal besonders schwierig.

Irgendwie klang auch der alte Schottisch irisch, der in einer Notensammlung aus dem 17. Jahrhundert in Gonten entdeckt wurde. So hat vielleicht ein längst ver-



Das Quartett Laseyer gab im Rathaus-Konzert auch Kostproben der neuen CD «Al-laseyer-lei».

(Bild: Monica Dörig)

gessener Necktanz in den Stuben unserer Vorväter geklungen. Das Quartett Laseyer, das in dieser Besetzung seit 13 Jahren zusammenspielt, hat das Stück augenzwinkernd «Hierigs» getauft, wohlwissend dass die Appenzeller Musikanten sich seit jeher gern von – heute so genannter – Weltmusik inspirieren liessen. Die Hackbrettruten und der Geigenbogen tänzelten «figulant» zu einem weiteren «Altfrentschen», zum «Umtata» einer Tuba, die das Akkordeon imitierte. Zu den traditionellen Stücken, die das Quartett am Freitag spielte, die aber nicht auf der neuen CD sind, gehörten auch der «Fleck-Walzer», dessen Stimmungswechsel die vier markant ausarbeiteten, oder der «Glöckchengalopp, den sie wie einen flotten Czardasz intonierten.

Aus hiesigen Federn

Das Quartett wird seinem Namen live und auf dem Tonträger gerecht: Wie der aufmüpfige Wind pustet es jeglichen Staub aus Jahrzehnten von der Volksmusik und wirbelt Festgefahrenes durcheinander. Auch Neuzeitliches interpretierten die

vier in ihrer eigenständigen Art: Gern verschieben sie die Betonung ein wenig in Schräge, Synkopen überraschen, Kontrapunktisches lässt aufhorchen.

Ein Pardestück war die Komposition des innovativen Schyzerörgeli-Virtuosens Markus Flückiger. Die Mazurka «Magitschka» in seiner typischen Tonsprache aus urbanen und idyllischen Harmonien fordert jeden Akkordeonisten und seine Begleiter heraus: Das Quartett Laseyer meisterte dies hervorragend.

Diese alten und zeitgenössischen Stücke sind nicht auf der jüngsten CD zu hören. Hingegen der mit Musette versetzte Jazz-Walzer von Willi Valotti, den das Quartett nonchalant präsentierte. «Es ropft und schrenzt» hat er ihn genannt. Das Zuhören war ein Erlebnis: Die Melodien und Rhythmen drifteten auseinander und strebten wieder zueinander. Jede Stimme spielte die Hauptrolle und doch ergab sich ein Ganzes. Die Instrumentalisten stachelten sich gegenseitig zu Höchstleistungen an.

Eigenkompositionen rundeten das Konzert ab und tun dies mit dem jüngsten

Tonträger. Akkordeonist Daniel Bösch hat sich von seinen Reisen nach Kanada und Kalifornien zu swingenden Kompositionen anregen lassen. Der Schottisch «Im Matterhorn z'Coburg» ist dem Lokal seines Onkels gewidmet. Da muss es «schlätzig» zu und her gehen. Ratschend, pulsierend und schnaufend erzählte sein Instrument von der Reise. Albert Graf hat seinen Kollegen ein Rugguusseli und einen Schottisch angedichtet, die nahtlos ineinander übergehen. Martin Dobler legte die besetzte Geigenmelodie über den satten Saitenteppich des Hackbretts, Akkordeon und Bass stimmten ein und gaben Zunder bis es nur so «räblete». Wie der berühmte Laseyerwind eben, der Züge vom Gleis fegen kann.

Die Zugabe nach dem grossen Applaus war charmant und elegant, die Vier sangen im Tango-Takt acappella wie weiland die Comedian Harmonists. «Es war einmal ein Musikus» ist auch das letzte Stück auf der buntgemischten CD «Al-laseyer-lei». Sie ist erhältlich bei Daniel Bösch (071 787 33 51), im Bücherladen Appenzell oder unter www.laseyer.ch